Nr. 40 Samstag, den 17. Februar 1917 31. Jahrg.

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 50 Pfg., bei der Post abgeholt 40 Pfg., durch den Briefträger 54 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung
∴ Volks-Zeitung ∴
für das
Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins
Publikations-Organ
∴ vieler Behörden ∴

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 12 Pfg., auswärtige 15 Pfg. Im Reklameteil 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 5 Mark das Tausend ausschl. Postgebühren.

Redaktion Königstraße 11 — Fernruf 913

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Geschäftsstelle Königstraße 11 — Fernruf 913

Neue glänzende Erfolge unserer Land- und Seemacht.

Leichte Worte — harte Tatsachen.

[Am Wochenschluß.]

Er. Wie hatte doch unser Hindenburg gesagt in dem Gespräch mit Herrn v. Wiegand? Er hatte gesagt: „Bei den Engländern hat sich, so wie früher, bisher noch kein Feldherr gezeigt."

Vielleicht hat sich der englische Oberkommandierende, Sir Douglas Haig, dadurch gereizt gefühlt, sein Feldherrntum leuchten zu lassen vor Europa. Und da er es mit Taten einstweilen nicht konnte, ist er hinausgesteuert auf das von tausend Engländern in amtlicher Stellung befahrene Meer der großen Worte, der klingenden Versprechungen. Eine Offensive hat er in vergangener Woche angekündigt, eine Durchbrechung und Zerschmetterung der deutschen Front, einen Vorstoß nach Deutschland hinein, einen siegreichen Frieden bis zum Juli 1917 (es fehlte nur noch Tag, Stunde und Minute), daß nicht nur der selige Marschall French (wo weilt der Gewaltige jetzt?) demgegenüber wie ein grasgrüner schottischer Fähnrich erschien, sondern auch Lloyd George ein Stümper wurde und Winston Churchill ein blutiger Dilettant. Wie stark, wie ausgebildet, wie sturmlustig das englische Heer unter Sir Douglas sei, welche Fülle von Munition und ungeahnten Vernichtungswaffen um das englische Feldherrnzelt herum lauerten, davon bekam die Welt schaudernd zu hören.

Ja, die ganze Welt! Denn den Engländern selbst ging dieses Selbstlob, diese Ausrufung von Siegen, die man noch nie hat kommen sehen, doch so sehr über das Hutband, über die gleißenden Deckel der mode-gerechten Zylinder „mit acht Reflexen", unter denen sich die Mitglieder des Unterhauses auf ihren Ledersitzen zu räkeln pflegen, daß es Anfragen gehageli haben soll im Hause der Geheimen nach diesem seltsamen Zeugnis britischer Feldherrnschaft. Daß Exzellenz Haig gegenüber dem Vertreter der Havas-Agentur, daß er also gleichsam gegenüber der französischen Nation gesprochen hat, der er vielleicht Mut machen wollte zu weiteren Todesstürmen für die „gemeinsame Sache" (Englands), das mag ihm in seiner Heimat vielleicht als mildernder Umstand ausgelegt werden. Aber dennoch blieb das Entsetzen über den so „ruhmreich redenden" General groß. Und herrlich war auch, wie namens der Regierung sich Herr Bonar Law aus der Klemme zog. Er erklärte schlecht und recht: Es seien „bereits Schritte getan", um das zu erfüllen, was General Haig versprochen, ausgerufen, vorausverkündigt habe.

Einstweilen hat die Armee des deutschen Kronprinzen die Worte Haigs gleichsam von deutscher Seite aus „wahr gemacht". Allerdings nicht an der englischen Front — dort kommandiert der Bayernkronprinz Rupprecht; aber gegenüber den Franzosen, in der Champagne, wo bereits drei französische Offensiven gescheitert sind, obwohl sie ähnlich prunkvoll angesagt worden waren, wie General Haigs Endsieg im Monat Juli 1917. Dort, wo die einst gewaltig umstrittenen Höhen 191 und 196 liegen, sind diesmal vier feindliche Linien hintereinander, in 2½ Kilometer Breite und fast einem Kilometer Tiefe mit stürmender Hand genommen worden. Südlich von Ripont war es. Schon hat der Kaiser dafür gedankt. Und in der Tat erinnert dieser Sturm im Bereich der Höhe 785 an die erwähnten heldenhaften Leistungen früherer Champagne-Schlachten.

Die französische Front sollte dichter und stärker geworden sein, seit die Engländer auch südlich von der Somme dem vielgequälten Verbündeten weitere Frontstücke abgenommen haben. Und nun doch so ein Verlust! Und die Verluste auf dem westlichen Maas-Ufer, dort, wo Höhe 304 und der „Tote Mann" im Granatenorkan langsam Form und Farbe verlieren, sind auch noch nicht wieder eingebracht! Seit den Erfolgen bis zum Werk von Hardaumont auf dem Ostufer hat man keine Freuden mehr erlebt.

Dies alles bedeutet doch, daß die englischen Patrouillenkämpfe, Streifen, Vorstöße und größeren Stürme im Somme-Tal und beiderseits der Ancre doch offenbar trotz ihrer wachsenden Energie nicht vermögen, die deutschen Kräfte irgendwie zu binden. Auch unsere Wackeren unternahmen rastlos Streifen und Vorstöße. Und wenn dieser lebhaft in Eis und Schnee aufflackernde Frontkrieg anfangs nach unseren amtlichen Darstellungen in der Hauptsache ein „gegenseitiges Befühlen" auf neue Linien, Ausbauten, Frontstärke und Truppenverteilung war — er bedrückt uns auch nicht, seitdem er auf englischer Seite mehr geworden ist: nämlich erste Stoßversuche bei Grandcourt und Bouchavesnes, und dort, wo ein altes französisches Vorwerk in der deutschen Frontlinie heute „Bölckeshof" heißt. Es ist die Stelle, wo unser Siegfried der Lüfte durch einen unglücklichen Zufall abstürzte und wo die englischen Flieger später ihm zu Ehren jenen Lorbeerkranz aus hohen Lüften abwarfen, der heute auf der deutschen Luftkriegs-Ausstellung am Zoologischen Garten in Berlin zu sehen ist.

Leichte Worte — harte Tatsachen ...

Muß man eine solche Verurteilung nicht auch über die Ausführungen setzen, die der bisherige Botschafter Gerard, scheidend aus der gastlichen Schweiz, in Bern einem Vertreter der „Gazette de Lausanne" übermittelt haben soll?

Daß unser ruhmreich begonnener uneingeschränkter Unterseebootkrieg in Berlin und im Kaiserlichen Hauptquartier nur ein Erfolg einzelner Politiker und der allgemeinen „Volksstimmung" sei, das erklärt sich bei Herrn Gerard wohl nur aus der persönlichen Überraschung, die ihm damit bereitet worden ist. Er vergißt, daß vor jener Entscheidung Hindenburg gesagt hatte: „Unsere Fronten stehen fest und sind überall aufgefüllt mit genügenden Reserven" — so daß wir alle Möglichkeiten der Ausrufung unseres U-Boot-Krieges auf uns nehmen könnten. Interessant dagegen ist, daß Herr Gerard berichtet: Präsident Wilson habe vom Kriegsbeginn an immer „besondere Auffassungen" vom Krieg, Recht und Schuld gehabt. Das Überraschendste aber war, daß er einen sozusagen kurzen und schmerzlosen Krieg zwischen Nordamerika und Deutschland erwartete und annahm, daß man bald wieder Frieden schließen werde, falls man sich nicht im Kriege zu sehr wehe tun solle!

Leichte Worte — harte Tatsachen ...

Wir Deutschen jedenfalls denken ernster von Politik, Kriegsnot, Völkerfreundschaft und — Menschenglück.

Der Krieg.

Mit unwiderstehlicher Kraft haben die Truppen des Deutschen Kronprinzen dem französischen Gegner in der Champagne eine Niederlage beigebracht, die den Unsern großen Gewinn an Gelände, Beute und Gefangenen einbrachte.

Siegreicher Vorstoß bei Ripont.

Großes Hauptquartier, 16. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Nordöstlich von Armentières, südlich des Kanals von La Bassée und im Somme-Gebiet war die Artillerietätigkeit bis in die Nacht gesteigert. Ansammlungen feindlicher Infanterie in den Gräben nördlich von Armentières, westlich von Lens und auf beiden Ancre-Ufern wurden von uns unter Vernichtungsfeuer genommen; Angriffe haben sich daher nicht entwickelt.

Heeresgruppe Kronprinz.

In der Champagne wurde südlich von Ripont nach wirksamer Vorbereitung durch Artillerie und Minenwerfer ein Angriff von unserer Infanterie mit Umsicht und Schneid zu vollem Erfolg durchgeführt. Im Sturm wurden an der Champagne Fe. und auf Höhe 185 4 feindliche Linien in 2600 Meter Breite und 800 Meter Tiefe genommen. 21 Offiziere und 837 Mann sind gefangen, 20 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer als Beute eingebracht. Unsere Verluste sind gering; der Franzose erhöhte die seinen bei nutzlosen Gegenangriffen, die er am Abend und heute früh gegen die ihm entrissene Stellung führte.

Auf dem Westufer der Mosel wurden bei Vorstößen von Erkundungsabteilungen 44 Gefangene, meist aus der dritten französischen Linie, zurückgebracht. — Bei Tage und bei Nacht war die beiderseitige Fliegertätigkeit rege. Die Gegner verloren im Luftkampf, durch Flugabwehrkanonen und Infanteriefeuer 7 Flugzeuge.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Zwischen Ostsee und Dnjestr war bei Schneesturm und Kälte nur in wenigen Abschnitten die Gefechtstätigkeit lebhaft. An der Bystrzyca Solotwinska wiesen unsere Vorposten südwestlich von Borohodczany einen russischen Angriff ab.

An der **Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph** und bei der **Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen** ist die Lage unverändert.

Macedonische Front. Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Dank des Kaisers.

(Amtlich.) Berlin, 16. Februar.

S. M. der Kaiser sandte anläßlich des Erfolges bei Ripont dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Kronprinz, Sr. Kaiserl. Hoheit dem Kronprinzen des Deutschen Reiches folgendes Telegramm: Führer und Truppen, die beim gestrigen Angriff in der Champagne sich durch planvolle Vorbereitungsarbeit und schneidige Durchführung ausgezeichnet und bewährt haben, spreche ich meine Anerkennung und meinen Dank aus. Im Zusammenwirken aller zu demselben Ziel lag dieser, liegt jeder Erfolg.

Erzherzog Friedrich zur Disposition gestellt.

Aus dem österreichisch-ungarischen Hauptquartier ließ Kaiser Carl ein Handschreiben an den stellvertretenden Armee-Oberkommandanten Erzherzog Friedrich ergehen, in dem dieser von seinem Posten enthoben und zur Disposition gestellt wird. In dem Schreiben des Kaisers heißt es, seitdem er selbst das früher von Erzherzog Friedrich geführte Oberkommando übernommen, seien diesem in der Stellvertretung zu enge Grenzen gezogen. Er werde deshalb frei, um besondere Aufgaben im gegebenen Falle erfüllen zu können.

Portugiesische Meuterer.

Von dem am 31. Januar aus Portugal nach Frankreich zur See abgegangenen **Mannschaftstransport** sind nach einer spanischen Meldung nur fünf oder sechs Infanterie-Bataillone an ihrem Bestimmungsort angekommen. Die übrigen Schiffe sind nach Lissabon zurückgekehrt. Der Grund ist nicht bekannt. Man vermutet, es sei eine **Meuterei ausgebrochen.** Die Truppen auf diesen Schiffen, und zwar je ein Kavallerie-, Artillerie- und Infanterie-Regiment, sollen noch diese Woche nach Mozambique befördert werden.

Daß die portugiesischen Truppen nur gezwungen sich für die englischen Zwingherren des Landes auf die Schlachtbank nach Frankreich führen ließen, wußte man ja längst. Jetzt ernten die Lissaboner Advokaten die Saat, die aus ihrer feilen Politik aufgehen mußte.

Kleine Kriegspost.

Wien, 15. Febr. **Kaiser und König Carl hat Kaiser Wilhelm II. zum Großadmiral der k. und k. Kriegsmarine ernannt.**

Kopenhagen, 16. Febr. „Nationaltidende" meldet aus Christiania: **Norwegen hat im Januar 44 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 66484 Tonnen verloren.**

Lugano, 16. Febr. **Das französische Torpedoboot 317 ist am 28. Dezember 1916 verlorengegangen.**

Amsterdam, 16. Febr. Nach einer amtlichen Meldung aus London brach in einer Munitionsfabrik in Herfordshire Feuer aus. Der Schaden soll gering sein; zwei Arbeiter seien getötet worden.

London, 16. Febr. Das Landwirtschafts- und Fischereiamt gibt bekannt, daß ein wichtiges Abkommen zwischen dem Kriegsamt und dem Landwirtschaftsamt getroffen worden ist, um den Landwirten weitere militärische Arbeitskräfte für die Frühjahrsbestellung zur Verfügung zu stellen.

Der U-Boot-Krieg.

Wenn auch eine Gesamtübersicht der deutschen Erfolge im ungehemmten U-Boot-Krieg aus begreiflichen Gründen noch nicht vorliegen kann, so ist doch aus den bisherigen amtlichen Meldungen einzelner U-Boot-Kommandanten bereits deutlich ersichtlich, daß die Verhandlungen die von unseren Feinden gemachten Angaben an Umfang weit übersteigen. So wird aus Berlin berichtet:

wtb. Berlin, 16. Febr. (Amtlich.) **Innerhalb 24 Stunden wurden von einem unserer U-Boote neuerdings versenkt:**

Ein Hilfskreuzer von 20 000 Br.-R.-To., zwei Hilfskreuzer oder Transportdampfer von je 13 600 Br.-R.-To. und ein Transportdampfer von 4600 Br.-R.-To., insgesamt 51 800 Br.-R.-To.

Von den am 13. Februar als versenkt gemeldeten sechs Dampfern und einem Segelschiff von insgesamt 25 000 Br.-R.-To. führte ein Dampfer 1000 Tonnen Heu, 1500 Tonnen Weizen, 2000 Tonnen Hafer, und ein Dampfer 5000 Tonnen Petroleum nach England.

Als Gefangene wurden eingebracht drei Kapitäne, zwei Ingenieure, ein Funkentelegraphist. Zwei von den Dampfern waren bewaffnet.

Auch tauchen in den Spalten englischer und französischer Provinzblätter ständig Namen versenkter Schiffe auf, die in den offiziellen Angaben aus London und Paris verschwiegen waren.

Stockholm, 16. Febr. Das norwegische Auswärtige Amt erhielt von der Pariser Gesandtschaft ein Telegramm über die Versenkung des Dampfers „Derneh" von Bodö, die am 11. Februar erfolgte. Die ganze Besatzung ist gerettet. Auch der norwegische Dampfer „Essen" wurde versenkt; die Besatzung ist gerettet. Im Januar verlor Norwegen 44 Schiffe mit 66484 Tonnen.

London, 16. Febr. Lloyds meldet: Die englischen Dampfer „Cilicia" (3750 Raumtonnen) und „Ferga" wurden versenkt. Die Besatzungen wurden gerettet. Reuter meldet, daß der englische Fischdampfer „King Alfred" (159 Raumtonnen) von einem deutschen U-Boot versenkt wurde. Neun Mann der Besatzung wurden gerettet, der Kapitän wurde gefangengenommen. Der Segler „Endoro" wurde in Grund gebohrt.

Basel, 16. Febr. Seit Beginn des Tauchboot-Krieges zeigte die französische Mittelmeer-Schiffahrtsgesellschaft Messageries Maritimes in Marseille 29 Dampfer und Frachtschiffe als überfällig an. Im Hafen von Marseille sind vom 1. bis 10. Februar 36 Schiffe ein- und ausgefahren gegen 157 Schiffe im ersten Drittel des Vormonats.

London, 16. Febr. Der Dampfer „Margarita" (2788 Br.-Reg.-To.) und die Schaluppen „Ashwold" (129 Br.-Reg.-To.) und „Ireland" (152 Br.-Reg.-To.) sind versenkt worden. Die Besatzung der „Ireland" wurde gelandet, nachdem sie 90 Stunden auf dem Meere gewesen war.

Christiania, 16. Febr. Das norwegische Konsulat in Bordeaux drahtete an das Handelsdepartement: Der Dampfer „Progreso" (1620 Br.-Reg.-To.) ist versenkt worden. Der Kapitän und die Besatzung wurden gerettet.

Göteborg, 16. Febr. Der Göteborger Dampfer „Adolf" (825 Br.-Reg.-To.) ist bei den Orkneyinseln versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Englische Erpressung an Schweden.

„Nya Dagligt Allehanda" teilt mit, daß England die während der deutschen Sperrgebietserklärung in den englischen Häfen verbliebenen schwedischen Handelsschiffe nur unter der Bedingung abfahren lassen will, wenn die betreffenden Reedereien sich verpflichten, jedes hinausgelassene Handelsschiff in Schweden sofort zu verfrachten und mit Ladung nach einem französischen oder englischen Hafen zurückfahren zu lassen. Unter der gleichen Bedingung sollen dann jedesmal schwedische Handelsschiffe aus den englischen oder französischen Häfen zur Rückreise freigegeben werden. Bei diesen von britischer Seite der neutralen schwedischen Schiffahrt zugemuteten Strafreisen handelt es sich um eine Tonnage von nahezu 200 000 Tonnen, die gegenwärtig in den englischen Häfen zurückgehalten wird.

Mit gutem Recht versenkt.

Berlin, 16. Februar.

Die schwedische Presse meldete anfangs dieses Monats, der schwedische Dampfer „Edda" wäre am 29. Januar 1917 vor der norwegischen Küste von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Er fuhr mit Kohle von Seaham nach Halmstad. Die Versenkung wäre auf ein Versehen oder auf einen Übergriff zurückzuführen. — Dazu wird festgestellt, daß die „Edda" laut Chartervertrag verpflichtet war, nach Löschung der Kohlen in Halmstad von Karlskrona aus nach England zurückzukehren. — Die Versenkung ist daher in Übereinstimmung mit der deutschen Prisenordnung zu Recht erfolgt.

Einfluß auf die englischen Marktpreise.

In interessanter Weise ist die Wirkung der bisherigen U-Bootmaßnahmen auf die Preise in England aus den Handelsberichten der „Times" zu ersehen. So heißt es:

„Times" vom 5. Februar 1917. Bericht vom Speckmarkt in Liverpool: „Auf dem Markt für amerikanischen Speck war der Ton wieder sehr fest angesichts der zu erwartenden wachsenden Schwierigkeiten, Vorräte von drüben zu bekommen. Schinken waren 1 bis 2 Schilling per Zentner teurer."

„Times" vom 5. Februar 1917. Bericht vom Zuckermarkt in Liverpool: „Es herrscht eine andauernde Festigkeit auf dem Markt für Rohzucker auf Grund der Knappheit der Zufuhren."

„Times" vom 6. Februar 1917. Bericht vom Londoner Kolonialmarkt: „Auf der Unsicherheit, welche die Kriegskrisis hervorgerufen hat, sind die Notierungen im allgemeinen nominell und in vielen Fällen, in welchen die Notierungen nicht tatsächlich zurückgezogen wurden, sind zuverlässige Preise schwer zu erhalten."

„Times" vom 6. Februar 1917. Bericht vom englischen Teemarkt: „Der Ton war sehr fest, der Markt machte die schärfste Preissteigerung durch, die seit längerer Zeit zu verzeichnen war."

„Times" vom 6. Februar 1917. Bericht über den Buttermarkt in Liverpool: „Infolge der Unterbrechung der Verschiffungen von Dänemark werden die hiesigen Vorräte zu Optionspreisen gehalten, während Ware aus Neuseeland und anderen Gebieten infolgedessen einen höheren Preisstand erreicht."

Von Freund und Feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Spanische Militärkommission in Berlin.

Berlin, 16. Februar.

Auf Einladung der Obersten Heeresleitung ist eine spanische Offiziersabordnung in Berlin eingetroffen. An ihrer Spitze steht der General Ruiz de Santiago, der als Chef der Artillerieabteilung im spanischen Kriegsministerium als bester Kenner des artilleristischen Gebietes großes Ansehen genießt. In seiner Begleitung befinden sich der Oberstleutnant im Generalstabe Carlos Espinoza da los Monteros, der Artilleriehauptmann José Gener und der Ingenieurhauptmann Pedros Maluenda. Die spanischen Offiziere wurden vom Generalfeldmarschall von Hindenburg und dem General Ludendorff empfangen. Sie begeben sich zunächst nach Belgien und dann auf den westlichen Kriegsschauplatz.

Will Wilson noch mehr Noten versenden?

Rotterdam, 16. Februar.

Wenn man einem Bericht des Bureau Reuter trauen darf, soll aus Washington in kurzer Zeit eine neue Note an Deutschland abgesandt werden, in der die Freilassung der auf der in Swinemünde eingebrachten „Yarrowdale" befindlich gewesenen Amerikaner gefordert wird. Der Note sei eine eingehende Aufklärung über die Art beigefügt, wie die Deutschen und die deutschen Schiffe in den Vereinigten Staaten behandelt werden.

Im Washingtoner Kabinett sollen Unstimmigkeiten über die Bewaffnung der Handelsschiffe bestehen. Mehrere Minister fürchten, daß die Bewaffnung unzweckmäßig wäre und einen Angriff durch Deutschland hervorrufen würde. Der Präsident soll die Angelegenheit entscheiden. Die Abreise des deutschen Botschafters Grafen Bernstorff erfolgte am letzten Mittwoch. Man nahm ein als unzurechnungsfähig bezeichnetes Individuum fest, das einen Anschlag auf den Grafen geplant haben soll.

Gute deutsch-dänische Beziehungen.

Kopenhagen, 16. Februar.

Zu der Berliner Reise des Etatsrats Andersen und des Direktors der Schiffahrtsgesellschaft „Det forenede Dampkibsselskab" Kapitän Cold erfährt man hier, daß beide Herren bei den Verhandlungen mit der deutschen Regierung über die Seesperre den Eindruck gewonnen haben, daß in Berlin vollkommenes Verständnis für die schwierige Lage besteht, in der sich die dänischen Handels- und Seefahrtkreise infolge der Erklärung der Seesperre befinden. In Deutschland erwäge man mit Wohlwollen die Möglichkeit der Einrichtungen, die dazu beitragen könnten, die Lage für das kleine Nachbarland zu erleichtern, das seit Ausbruch des Krieges seine vollkommen loyale Neutralitätspolitik durchgeführt habe.

Einfuhr deutscher Waren in Rußland?

Stockholm, 16. Februar.

Die hiesige „Börsenzeitung" macht etwas merkwürdig klingende Angaben über andauernde Einfuhr deutscher Waren nach Rußland. Der Abg. Krupenski ersuchte darnach im russischen Budgetausschuß, um Aufklärung darüber, ob gegenwärtig noch deutsche Waren nach Rußland eingeführt werden. Ministergehilfe Schatlen gab zu, daß gewisse deutsche Waren, wie Werkzeuge, Apparate, Papier, Schreibgeräte und Metallartikel trotz der verdoppelten Zölle noch über Schweden und Finnland eingeführt werden. Die Regierung besitze über diese Waren ein Verzeichnis. Ein absolutes Verbot einer derartigen Einfuhr sei sogar vom Gesichtspunkte der Landesverteidigung aus nicht ratsam. Der letzte Satz klingt doch zu eigentümlich, als daß man ihn für wahr halten könnte, selbst wenn der Ministergehilfe ihn gesprochen hätte.

Griechenlands Blockade dauert fort.

Lugano, 16. Februar.

Alle Schandtaten und Vergewaltigungen, die der Verband gegen Griechenland verübte, scheinen noch nicht das Maß des Möglichen erfüllt zu haben. Die griechische Presse richtet wegen der Fortdauer der Blockade heftige Angriffe gegen die bisherigen Vertreter Griechenlands in London und Paris, die zum Rücktritt gezwungen waren. Die Entente verweigert die Aufhebung der Blockade mit der Begründung, daß die im Ultimatum der Entente enthaltenen Forderungen seitens Griechenlands in unbefriedigender Weise zur Ausführung gelangen.

Also, nachdem alles getan ist, nachdem Griechenland sich wie ein hilflos Überfallener dem Räuber ergeben hat, soll es dennoch verhungern. Es ist eine edle Kumpanei, deren Faust auf Griechenland liegt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der **Bundesrat** genehmigte die Gesetzentwürfe über Feststellung des Reichsetats für 1917, über die Einberufung von Hilfsrichtern zum Reichsmilitärgericht, Bekanntmachungen über Wohlfahrtspflege während des Krieges, über den Verkehr mit Knochen, die Vorlage über Kriegswirtschaftsämter, über Umzugskosten für Beamte und über den dritten Nachtrag zum Reichshaushalt für 1916.

+ Die **Kommission zur Prüfung der Verträge über Kriegslieferungen** setzte ihre Beratungen unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Reichskanzlers, Staatsministers Dr. Helfferich, bzw. des Unterstaatssekretärs Dr. Richter fort. Es fand eine eingehende Erörterung über die Beschaffung von Sandsäcken, insbesondere über die gezahlten Preise, die Vergebung der Arbeiten und die gezahlten Arbeitslöhne statt. Sodann gaben Vertreter des Kriegsministeriums Auskunft über die von verschiedenen Seiten gestellten Anfragen über Anschaffungen im Bereiche der Telegraphen-, Eisenbahn- und Kraftfahrtruppen, die sich u. a. auf die Beschaffung von Fernsprech- und Telegraphenapparaten, Drahtleitungen aller Art, Isolatoren, Gummi und auf die zur Beschaffung von Benzin und Benzol getroffenen Maßnahmen bezogen. An diese Erörterungen schloß sich noch ein Vortrag eines Vertreters des Kriegsministeriums über die Grundsätze bei der Beschaffung der Mundverpflegung für das Heer im Frieden, während der Mobilmachung und im weiteren Verlauf des Krieges.

Rußland.

× **Die Gefährdung des englischen Einflusses in Petersburg durch die in London äußerst mißliebigen Minister Golizin und Protopopow hat zu einer offenen Kampagne des englischen Botschaftsrates Buchanan in Gemeinschaft mit den englischen Mitgliedern der Petersburger Verbandskonferenz gegen die genannten Minister geführt. Man hat sie gesellschaftlich geächtet. Als Protopopow zu einem Diner einlud, sagten sämtliche Kommissionsmitglieder ab und bestimmten auch die Minister Pokrowsky, Bark, Schahowskoj und Belajew abzusagen. Dagegen wurden die Dumamitglieder ständig zu den Kommissionssitzungen hinzugezogen und in vertrauliche politische Ereignisse eingeweiht, um damit die gegenwärtige Regierung kompromittieren zu können. Nach alterprobtem Rezept werden Nachrichten von dem baldigen Rücktritt der Mißliebigen in die Presse lanciert. England begünstigt jetzt die Rückkehr Trepows, der sich eng an Buchanan angeschlossen haben soll.**

Schweiz.

× In Zürich fand am 12. und 13. Februar **eine Konferenz von Vertretern der katholischen Parteien Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Schweiz** statt zwecks einleitender Maßnahmen für die Wiederannäherung der politischen, kulturellen und sozialen katholischen Leitungen und die Verständigung der katholischen Parteien nach dem Kriege. An den Papst wurde eine Kundgebung gerichtet. Die Konferenz beschloß, die führenden Katholiken der nicht vertretenen Nationen zum Beitritt zu einer „Internationalen Katholischen Union" einzuladen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 16. Febr. Für die am 22. Februar stattfindende Reichstagssitzung nach den Ferien ist die Tagesordnung nunmehr festgesetzt: Es stehen nur Petitionen und „kleine Sachen" zur Verhandlung. Etat und Kriegskreditvorlage werden dem Reichstag in dieser ersten Sitzung noch nicht vorgelegt werden.

Berlin, 16. Febr. Die Verlegung der Stunden für die sog. Sommerzeit soll in diesem Jahr nach einem Bundesratsbeschluß am 16. April beginnen und am 17. September endigen.

Berlin, 16. Febr. Die Annahme von Postpaketen nach der Türkei muß wegen Betriebsschwierigkeiten im Ausland bis auf weiteres eingestellt werden.

München, 16. Febr. Der Bayerische Bauernbund hat ein Reichsgesetz vorgeschlagen, wonach jeder vom Gericht durch Urteil als ungerechtfertigt erwiesene Geschäftsgewinn über 1000 Mark dem Reich zufallen soll.

München, 16. Febr. Geh. Landesökonomierat Dr. Heim, der Generaldirektor der Zentrale für christliche Bauernvereine in Regensburg, ist vom Reichskanzler zum Beirat des Reichskommissariats für die Übergangswirtschaft ernannt worden.

Freiburg, 16. Febr. Der durch den Ehrenstreit mit Prof. Koßmann bekannt gewordene Prof. Veit Valentin soll auf seine Lehrtätigkeit an der hiesigen Universität verzichtet haben, nachdem das badische Kultusministerium ihn ausdrücklich dazu aufgefordert hatte.

Stockholm, 16. Febr. „Nya Dagligt Allehanda" erfährt, daß Legationsrat Essen als Nachfolger des Grafen Taube zum schwedischen Gesandten in Berlin ernannt worden wird.

Stockholm, 16. Febr. Die Regierung hat beschlossen, Hafer und Gerste sowie die daraus hergestellten Erzeugnisse zu beschlagnahmen und die Verwendung von Kartoffeln zur Verfütterung zu verbieten.

Petersburg, 16. Febr. Nach Archangelsk ist eine Kommission abgegangen, die die ständigen Explosionskatastrophen und Transportbestechungen untersuchen soll. Ebenso werden die häufigen „Unglücksfälle" in Wladiwostok durch eine Kommission untersucht.

Art läßt nicht von Art.

Roman von H. Hill.

30] (Nachdruck verboten.)

Jetzt ging es wie ein flüchtiges Lächeln über das ernste Gesicht des anderen.

„Ich würde sie allerdings sicherer kennen, wenn Sie die Güte haben wollten, sie mir zu nennen. Ich glaube zwar nicht, daß mein Verhalten in dieser Angelegenheit dadurch beeinflußt werden würde; aber es will mir scheinen, als ob Sie selbst das Bedürfnis fühlen müßten, mir eine Aufklärung über die Beweggründe Ihres Erscheinens und Ihrer Fragen zu geben."

Es gab ein kleines Schweigen; denn der Freiherr brauchte Zeit, um zu überlegen, welchen Weg er jetzt einschlagen sollte. Er verhehlte sich nicht, daß etwas Berechtigtes in Doktor Odemars letzten Worten gewesen war, und daß sich der Schriftsteller wohl verletzt fühlen durfte durch eine Frage, deren Veranlassung man ihm verschwieg. Anderseits aber sagte er sich, daß es für jemanden, der ein reines Gewissen hatte, doch eine äußerst harmlose Frage gewesen war, auf die mit einem einfachen Ja oder Nein zu antworten ihn nicht die geringste Ueberwindung kosten konnte. Ihm unter solchen Umständen rückhaltloses Vertrauen zu schenken, schien dem Freiherrn nicht angebracht. Es lag ja gewiß nahe, gleich dem Senator anzunehmen, daß ein Mann von den Talenten und der gesellschaftlichen Stellung Odemars über jeden Verdacht erhaben sei, aber es lag doch auch wieder kein stichhaltiger Grund vor, die Möglichkeit zu verneinen, daß jemand ein glänzender Schriftsteller und daneben ein Mensch von verbrecherischen Neigungen sei. Diese Möglichkeit konnte vielmehr um so weniger verneint werden, solange die Tatsache nicht aus der Welt zu schaffen war, daß sich das Bruchstück eines an Doktor Odemar gerichteten Briefes unmittelbar nach Begehung der Tat in den Händen des Mörders befunden hatte.

Alle diese Erwägungen bestimmten den Freiherrn zu dem Entschlusse, sich dem Doktor gegenüber zunächst noch einige Zurückhaltung aufzuerlegen.

„Ich verstehe Ihr Verlangen nach einer näheren Erklärung von meiner Seite," erwiderte er, „aber auch ich bedauere, damit nicht dienen zu können. Aus dem einfachen Grunde, weil ich damit die Aufgabe der Polizei erschweren könnte und die Verantwortung für einen solchen Eingriff in die Untersuchung nicht auf mich nehmen mag. Ich fürchte sehr, daß Ihre Weigerung, mir eine nach meinem Dafürhalten ganz unbedenkliche und unverfängliche Auskunft zu erteilen, von recht unangenehmen Konsequenzen für Sie selbst sein wird. Denn es ist mehr als wahrscheinlich, daß die nämliche Frage später auch von solchen Personen an Sie gerichtet werden wird, die ein besseres Recht darauf haben, Antwort zu verlangen als ich. Und Sie werden nicht vermeiden können, daß man aus einer Wiederholung Ihrer Weigerung allerlei Ihnen vermutlich sehr unerwünschte Schlüsse zieht."

„Dann muß ich eben tragen, Herr Baron, was ich nicht abwenden kann. Als Mann von Ehre werden Sie ja vielleicht selbst schon erfahren haben, daß man nicht immer der freie Herr seiner Entschlüsse und seiner Handlungen ist, sobald es sich um Dinge handelt, von denen möglicherweise auch das Wohl und Wehe einer anderen Person abhängt."

„Allerdings," stimmte von Reckenburg zu, indem er ihn abermals scharf ansah. „Aber solche Situationen pflegen zumeist einen recht bedenklichen und gefährlichen Charakter zu haben für den, der sich der Freiheit seiner Entschließungen beraubt sieht. Ritterliche Selbstaufopferung mag in vergangenen Jahrhunderten etwas Alltägliches gewesen sein, heutzutage ist sie ein wenig aus der Mode gekommen, und da, wo sie nicht am Platze ist, kann sie sogar leicht genug das Odium der Lächerlichkeit auf sich ziehen."

Doktor Odemar richtete sich höher auf. Ein heißes Rot war in seine Wangen gestiegen, und seine Augen blitzten.

„Ich weiß nicht, welchen Zusammenhang diese Betrachtungen mit unserem eben geführten Gespräch haben sollen," sagte er beinahe hochmütig, „und ich kann mich nicht erinnern, auch nur andeutungsweise etwas von Selbstaufopferung gesprochen zu haben. Ich bin Ihnen sehr verbunden für Ihre freundliche Warnung, oder was es nun sonst sein sollte. Aber ich muß um Entschuldigung bitten, wenn ich mich nun wieder meiner Arbeit zuwenden möchte. Es sei denn, daß Sie mir noch etwas besonders Wichtiges mitzuteilen hätten."

— — — — — — — — — — — —

Der Freiherr empfahl sich kühl, und während er den Rückweg antrat, war er nicht eben entzückt von dem Ergebnis seines Versuches.

„Ich kann nicht aus dem Manne klug werden," sagte er bei sich selbst. „Daß er etwas zu verbergen hat, ist ja außer allem Zweifel. Aber geschieht es nun zu seinem eigenen Schutze, oder weil er wirklich einen anderen schonen will? Und wer soll dieser andere sein? Davon, daß er der Empfänger des von meinem Onkel geschriebenen Absagebriefes gewesen ist, bin ich jetzt felsenfest überzeugt. Und daß seine Gemütsverfassung nicht eben die beste war, konnte er mir trotz alles Bemühens auch nicht verbergen."

Plötzlich schoß ihm noch ein anderer Gedanke durch den Sinn — ein Gedanke, der freilich eher dazu beitrug, ihn noch mehr zu verwirren, als dazu, ihm zur Klarheit zu verhelfen.

„Was in aller Welt, hat den Major veranlaßt, sich in tiefster Nacht noch einmal an den unheimlichen Tatort zu begeben — zu keinem anderen Zweck, als um Spuren zu vernichten, die doch weder ihm noch seinem Neffen unangenehm sein konnten? Daß er dabei im Interesse eines Menschen gehandelt haben soll, von dem er wissen muß, daß er seinem Neffen besonders verhaßt ist, dünkt mich im Grunde recht unwahrscheinlich. Aber ich kann des Rätsels Lösung nicht finden. Es soll mich wahrhaftig wundern, ob die Herren von der Kriminalpolizei darin glücklicher sein werden als ich."

(Fortsetzung folgt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(59. Sitzung.) Ks. **Berlin**, 16. Februar.

Das Haus setzt die zweite Lesung des Etats für das Ministerium des Innern fort. Das Wort nimmt zunächst

Abg. Dr. **Bredt** (fk.), der sich gegen die Haltung der polnischen Fraktion wendet, deren Auftreten eine Verständigung unmöglich mache. Wenn wir beim Friedensschluß eroberte Gebiete herausgeben sollen, dann müssen wir dafür bar entschädigt werden. (Beifall rechts.) Nach dem Kriege werden wir ruhig an eine Reform des Wahlrechts herangehen können.

Abg. **Paul Hofmann** (Soz. Arbg.) polemisiert gegen das Hilfsdienstgesetz, die Landwirtschaft und das Urteil gegen Liebknecht.

Abg. **Lippmann** (Vp.) verlangt schärfste Bekämpfung des Kriegswuchers und Vertretung der Konsumenten in den Kriegswirtschaftsämtern. Eine weitere Erhöhung der Lebensmittelpreise lehnen wir ab. Wehe den Politikern, die nach dem Krieg mit dem Volk um sein Wahlrecht markten und feilschen und es ihm versagen. Heil dem Staatsmann, der endlich das gleiche Wahlrecht für das preußische Volk schafft. Er wird seinen Ruhm erhöhen und das preußische Volk verjüngen. (Stürm. Beifall links.)

Minister des Innern **v. Loebell**: Der Ernährungskommissar für Preußen wird eingesetzt, damit eine Stelle für die Ausführung aller Anordnungen zunächst verantwortlich ist. Die verfassungsmäßige Verantwortlichkeit der Minister kann aber hierdurch nicht beseitigt werden. Die Ausführungen Dr. Lippmanns habe ich zum Teil bedauert. Jetzt geht es nicht darum, alte Streitigkeiten auszutragen, es geht um die ganze Ehre und Zukunft des Vaterlandes und da wollen wir nach Möglichkeit zusammenstehen. (Beifall.)

Unterstaatssekretär Dr. **Drews** gibt Aufklärungen über Polizeimaßnahmen in Berlin.

Abg. **v. d. Osten** (kons.) wendet sich gegen die Ausführungen der Abgg. Paul Hoffmann und Lippmann. Im Wahlrecht nach Leistung wollen wir keineswegs die Herrschaft des Geldsacks oder des Kriegswuchers. Das Reichstagswahlrecht entspricht nicht den Anforderungen, daß einer Reihe von Berufsständen Gelegenheit zu vermehrter Mitwirkung gegeben wird. Die Sicherung unserer Zukunft ist aber wichtiger als die Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen. (Uebh. Beifall rechts. Unruhe links.)

Abg. **Korfanty** (Pole): Wir bestehen auf Streichung der polengegnerischen Fonds. Wir denken nicht daran, unsere deutschen Mitbürger zu verfolgen und haben gar nicht den Wunsch, unsere Kräfte in nutzlosen Nationalitätenkämpfen zu vergeuden. Wir protestieren gegen die Germanisierung und Protestantisierung der Ostmarken. Wir wünschen als freie Bürger mit unseren deutschen Mitbürgern zusammen zu leben. Das ist besser, als die Kräfte im Nationalitätenkampf zu vergeuden.

Abg. Dr. **Friedberg** (natl.): Hinsichtlich der Ernährungsfragen muß noch intensiver auf die Landwirtschaft zur Hebung der Produktion eingewirkt werden. Wir fordern die Achtung vor der politischen Ueberzeugung anderer.

Nach persönlichen Bemerkungen der Abgeordneten Lippmann (Vp.), Frhr. von Zedlitz (fk.), Paul Hoffmann (Soz.) und Leinert (Soz.) wird der Etat des Ministeriums des Innern mit Ausnahme des Medizinalwesens genehmigt. Der Fonds zur Fürsorge für die verwahrloste Jugend wird um 100 000 Mark erhöht. Die Petition des Reichsverbandes der deutschen Presse um Beschränkung der Zensur wird als Material überwiesen.

Nächste Sitzung Samstag 11 Uhr. (Midizinalwesen und Bauetat.)

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Verteilung von Marmelade.** Bekanntlich ist seit vorigem Herbst die gesamte Erzeugung und der gesamte Vertrieb von Brotaufstrich (Marmelade) in öffentliche Bewirtschaftung übernommen worden. Nunmehr steht, wie aus guter Quelle verlautet, eine Verteilung der angesammelten Vorräte von Marmelade in größerem Umfang nahe bevor. Die Vorarbeiten für diese Verteilung, die wieder in die Hand der Kommunalverbände gelegt werden soll, sind dem Abschluß nahe.

* **Verwendung von Kampfer.** Durch eine Verordnung des Bundesrats vom 15. Februar 1917 ist die Verwendung natürlichen Kampfers (Japanischen Kampfers) nur zur Herstellung von Arzneien für den inneren Gebrauch für Menschen einschließlich Einspritzungen gestattet. Diese Arzneien dürfen in den Apotheken nur auf jedesmal erneute schriftliche Anweisung eines Arztes oder Zahnarztes abgegeben werden. Unter Aufhebung der entgegenstehenden Bestimmungen ist dagegen gestattet, daß für andere arzneiliche Zwecke künstlicher (synthetischer) Kampfer verwendet wird, wenn er bestimmten Anforderungen entspricht.

* **Erhebungen über Druckfarben.** Der Reichskanzler hat die Durchführung über die erforderlichen Erhebungen für Druckfarben und dazu dienende Stoffe der Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe Berlin C. 2, Breitestraße 8 übertragen. Anzuzeigen sind die am 1. März 1917 vorhandenen Vorräte, ferner ist der Verbrauch in den Jahren 1915, 1916 und im Januar und Februar 1917 zu melden. Die von der Kriegswirtschaftsstelle zu erfordernden Fragebogen sind bis zum 6. März 1917 einzusenden. Ferner ist eine Buchführungspflicht für Gegenstände der genannten Art und eine monatliche Anzeigepflicht über den monatlichen Verbrauch vorgesehen.

Aus Stadt und Kreis Paderborn.

Paderborn, den 17. Februar.

Merkblatt für den 18. und 19. Februar.

Sonnenaufgang	7^{14} (7^{12})	Mondaufgang	5^{15} (5^{52}) V.
Sonnenuntergang	5^{16} (5^{17})	Monduntergang	12^{47} (2^{16}) N.

Vom Weltkrieg 1915/16.

18. 2. **1915.** Beginn des am 4. Februar verkündeten verschärften deutschen Handelskrieges gegen England. — Deutsche Siege über die Russen bei Plock und Racionz. — **1916.** Heftige Kämpfe bei Ypern.

19. 2. **1915.** Ein englisch-französischer Flottenangriff auf die Dardanellen wird abgewiesen. — **1916.** Die auf österreichischer Seite kämpfenden Albaner besetzen Berat. — Englische Stellungen am Yser-Kanal gestürmt.

Die Benachteiligung Paderborns.

Auf die dringende Reklamation der Stadt an die Westfälische Lebensmittelversorgungs-Gesellschaft, Dortmund betr. gerechter Berücksichtigung Paderborns bei der Verteilung von Waren gelangte an die Stadt folgendes Schreiben:

„Wir bedauern außerordentlich die unangenehme Lage, in welcher sich die Stadt Paderborn befindet, sind aber zu unserm Bedauern nicht in der Lage, irgend etwas für die dortige Stadtverwaltung tun zu können, da wir die Verteilung sämtlicher Waren auf Grund von Schlüsseln die uns seitens des Herrn Oberpräsidenten bezw. der Herren Regierungspräsidenten überwiesen werden, vornehmen. Auch Sauerkraut wird Ende dieser, spätestens Anfang nächster Woche schlüsselmäßig verteilt. Zu gegebener Zeit wird Ihr Herr Landrat durch ein besonderes Rundschreiben in dieser Angelegenheit von uns hören".

Die Stadt hat sich bereits telegraphisch Beschwerde führend an den Herrn Oberpräsidenten gewandt. Das Bedauern allein wird uns wenig helfen. Die erwähnten „Schlüsseln" bedeuten aber auf die Stadt Paderborn angewandt eine Ungerechtigkeit, denn wie das Material aus allen Ernährungskonferenzen nachweist, ist der Kreis Paderborn ein überwiegend städtischer und der sogen. „Segen der Landstadt", den uns der Schlüssel zudenkt, existirt in keiner Weise. Hoffentlich gelingt es die Regierungsstellen von ihrer irrigen Meinung doch noch zu bekehren.

* * *

Der Paderborner Hilfsausschuß.

Der vor einigen Wochen ins Leben gerufene Hilfsausschuß hielt gestern nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn Generalvikars Klein im Sitzungssaale des Rathauses eine Besprechung ab. Der als Vorsitzende gewählte Major von der Gröben hat Paderborn verlassen. An seine Stelle wurde am Ende der Konferenz einmütig Generalvikar Klein vorgeschlagen und gewählt. Der Vorsitzende eröffnete die Besprechung mit Mitteilungen über die nun erfolgte Konstituierung des Hilfsausschusses, gab einen kurzen Ueberblick über die zu lösenden Aufgaben und hob die von den einzelnen Korporationen bereits geleistete gute Kriegsarbeit hervor, dabei insbesonders anerkennend der segensreichen Tätigkeit der Unterstützungs- und Beratungsstelle gedenkend, in der sich die Frauenwelt so emsig betätigt. Diese Unterstützungsstelle hat nicht nur bisher 110 000 ℳ Barmittel nutzbringend verteilen können, sondern sie entfaltet auch auf allen Gebieten der Caritas und sozialen Fürsorge große Liebestätigkeit. Diese Wirksamkeit gilt es weiter zu leisten und der Appell, den hierzu Generalvikar Klein an die Anwesenden und insbesonders an die Frauenwelt richtete, wird gewiß kein ergebnisloser sein. Herr Direktor Blomenkemper erstattete sodann ein Referat über den Stand der Ernährungsfrage in Paderborn zur Zeit, und über die Erwartungen für die nächste Ernte. Das Referat erstreckte sich auf die Hauptnahrungsmittel: Brot, Kartoffeln, Eier, Milch- und Butterversorgung. An der Hand einer zahlenmäßigen Statistik wies der Redner nach, daß bei der Brot- und Kartoffelversorgung lediglich durch die infolge der Ungunst des Wetters hervorgerufene Spannung zwischen Voreinschätzung und Ertrag der Ernte, alle Berechnungen sich als Fehlansätze herausstellen mußten. Der Redner wies dabei ferner ebenfalls zahlenmäßig nach, daß auch die Landwirte im Durchschnitt mehr der Allgemeinheit zur Verfügung stellten und ablieferten, als sie brauchten. Direktor Blomenkemper wies auch auf die besonderen Schwierigkeiten der Ernährungsfrage in unserem Kreise hin, wie die starke militärische Belegung, die Gefangenenlager und die Kurgäste in Lippspringe, für welche die Reichsstellen die eigentlich notwendigen Zulagen versagten. Um ein Endergebnis hier für die kommenden Monate zu erhalten, muß das Ergebnis der Bestandsaufnahmen abgewartet werden. Man werde vielleicht beim Brot eine Herabsetzung der Wochenmenge zu erwägen haben. Kartoffeln wurden durch den langen Frost große Mengen im letzten Monat erspart, sodaß man hier dagegen mit einer erfreulichen Erhöhung der Wochenmenge rechnen dürfe.

Die Milchversorgung muß derart geregelt werden, daß die Säuglinge ihr Quantum unbedingt erhalten. Als Weg hierzu bezeichnet der Redner eine Revision der Krankenscheine, die zum großen Teil von Nichtkranken lediglich benutzt werden, weil man auf alte Annehmlichkeiten nicht verzichten will. In Bielefeld hatte ein gemeinsamer Schritt der Stadt und Aerzte den Erfolg, daß von 3600 Krankenscheinen nur 650 als wirklich berechtigt anerkannt wurden. Eine Notwendigkeit ist hier die Selbstkontrolle und größtes Verantwortlichkeitsgefühl. Der Redner warnte schließlich vor übertriebenen Hoffnungen zu der Legezeit. Eier bleiben ein Luxusartikel. Eine scharfe Kontrolle sei bezüglich der Eier demnächst geboten. Direktor Blomenkemper gab für die kommende Saat- und Erntezeit eine Menge Anregungen, die durchzuführen das Ziel der ganzen Heimarmee bilden muß. Ueber bereits getätigte Vereinbarung zur teilweisen Sicherung unseres Bedarfes an Frühkartoffeln und Gemüse gab der Redner näheren Aufschluß. Sein Appell ging dahin, jedes Stückchen Land muß ausgenützt werden und alle müssen helfen. Die Schulen und anderen Anstalten haben bereits zugesagt, mit den reiferen Schülern kräftig zuzufassen. An die Heimarmee ergeht ebenfalls der Ruf: Freiwillige vor! Auch von den Reichsstellen wurden alle Unterstützungen zugesagt, um den Anbau zu fördern. Aus der dem Vortrage folgenden Diskussion konnte festgestellt werden, daß man einmütig hinter allen Maßnahmen und Notwendigkeiten steht, die sich auf den Gebieten der Lebensmittelversorgung ergeben. Es hat ja auch wenig Zweck, frühere Fehler zu sehr in der Vordergrund der Kritik zu stellen. Maßgebend ist heute nur die Gegenwart und Zukunft. Wir wollen siegen und uns nicht in die Sklaverei Englands begeben. Diese Erkenntnis durchdringt heute das ganze deutsche Volk. Unsern Mut und Entsagungswillen gilt es zu stärken und zu befestigen. Daran kann und muß jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau mitarbeiten. In diesem Sinne ist auch der Beschluß aufzufassen, der die bessere Milchversorgung der wirklich Bedürftigen verlangt. In diesem Sinne ist auch die ausgesprochene Bereitwilligkeit aufzufassen, daran zu arbeiten, daß auch die kommende sechste Kriegsanleihe sich in ihrem Endergebnis zu einem neuen wirtschaftlichen Sieg Deutschlands gestaltet.

* * *

w. **Dem gestrigen Wohltätigkeitskonzert,** veranstaltet von der Kapelle der 145er und der Kapelle des 6. und 13. Landsturm-Bataillons unter Kapellmeister Vellmers Leitung im Bürgervereinssaal war ein ausverkauftes Haus beschieden. Dem Abend war wieder ein sehr, ja zu reichhaltiges Programm zugrunde gelegt. Die vereinigten Kapellen bestritten den größten Teil des Programms und boten: Beethovens Egmont-Ouverture, Haydns viersätzige G-dur- und sogenannte Militär-Sinfonie, die Balletmusik zu Schuberts Rosamunda und Griegs zweite Suite Peer Gynt dar. Dazu trat dann noch die Begleitungsmusik zu den Darbietungen der Solisten. Das Orchester hatte sich also eine recht umfangreiche und auch schwere Aufgabe gestellt. Man darf ohne Bedenken den Leistungen des Orchesters die Stimme des Lobes geben. Fehlte es namentlich bei Beethoven, Schubert und Grieg ab und zu an der völligen stilgerechten Ausheilung der vielen Feinheiten, so konnte dadurch das sonst sehr gelungene Gesamtbild nicht getrübt werden. Das Orchester hielt sich durchweg brav und wacker. Mit sichtlicher Begeisterung bewältigte es unter der kundigen Führung Vellmers seine Aufgabe, ließ wenig Lücken aufkommen und zeigte auch im Zusammenspiel recht gute Geschlossenheit. Von den Solisten sprach der Bassist, Opernsänger Karl Göbel-Dortmund, nicht so recht an. Der Sänger zeigte auch sowohl in Speiers „Die drei Liebchen" wie in der Löwe-Ballade Archibald Douglas, daß seine Sangeskunst noch stark mit Anfängermanieren behaftet ist. Immerhin darf dem Sänger für den sichtlich an den Tag gelegten guten Willen die Anerkennung nicht versagt werden. Strebsamkeit, Fleiß und Ausdauer werden den Sänger schon weiter bringen, zudem schätzenswerte Anlagen wohl vorhanden sind. E. Wildförster-Dortmund stellte sich abermals als gern gehörter Cellist vor, der diesmal mit Goltermanns „Meris Traum" durch seelenvolle und technisch einwandsfreie Wiedergabe so dankbare Zuhörer fand, daß er eine Zugabe folgen lassen mußte. Das Gleiche war bei dem Vortrag des dritten Solisten Konzertmeister W. Hobusch-Dortmund der Fall, der in Beriots G-dur Air varie ein gutes Können offenbarte. Sowohl die Reinheit des Tones, wie die einwandsfreie Technik und die Innigkeit des Spieles verdienen alles Lob. Der Künstler zeigte sich als tüchtiger Geiger, dem der Beifall aus dem Herzen gespendet werden konnte. So verlief der Konzertabend, der auch materiell seinen Zweck voll erfüllt haben wird, in jeder Weise gelungen und genußreich. Die aufgewandte große Mühe des Leiters und seiner Musikerschar hat sich gelohnt und der errungene neue Erfolg wird gewiß mit zu neuen Taten anspornen.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

16. Februar. In der Champagne hat südlich von Ripont ein von unserer Infanterie unternommener Angriff vollen Erfolg: im Sturm werden vier feindliche Linien in 2600 Meter Breite und 800 Meter Tiefe genommen. 21 Offiziere und 837 Mann werden gefangen, 20 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer erbeutet. — Auf dem Westufer der Mosel werden bei Vorstößen von Erkundungsabteilungen 44 Gefangene eingebracht. — Im Luftkampf, durch Flugabwehrkanonen und Infanteriefeuer verlieren die Gegner auf dem westlichen Kriegsschauplatz 7 Flugzeuge.

Vinzenzkonferenzen. Im Jahre 1915 betrug die Zahl der Mitglieder der Vinzenzkonferenzen in der Diözese 2521 gegen 2776 im Vorjahre. Die Zahl der Teilnehmer belief sich auf 4465, im Jahre 1914 waren es deren 5170. Familien wurden 2239 besucht. Die Konferenzen hatten eine Gesamteinnahme von 122 893,58 Mk. (133 393,15 Mk.) und Ausgaben in Höhe von 97 340,48 Mk. (96 375,01 Mk.). Der Rückgang an Mitgliedern und Einnahmen dürfte einerseits mit den Kriegsverhältnissen zusammenhängen, anderseits vielleicht auch auf die Zeitströmung teilweise zurückzuführen sein. Es kann daher nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß die rein weltliche Wohlfahrtspflege die eigentliche caritative Tätigkeit nicht ersetzen kann. Der Geist des hl. Vinzenz ist heute nötiger denn je; deshalb soll es unsere Aufgabe sein, ihn lebendig zu erhalten und ihn nach Möglichkeit zu fördern.

* **Vaterländischer Frauenverein.** Am Dienstag, den 20. Februar, nachmittags ½4 Uhr findet bei Görtz am Markt wiederum ein Flick- und Nähnachmittag statt.

* **Apothekendienst.** Am Sonntag, den 18. d. M., ist die Adler-Apotheke geöffnet. Von Montag, den 19., bis Samstag, den 24. d. M., steht die Adler-Apotheke dem arzneibedürftigen Publikum nachts auf Nachtglocke zur Verfügung.

* **Borromäusvereine** gab es im Jahre 1915 insgesamt 4482 mit 228 079 Mitgliedern. Das bedeutet gegen das Jahr 1914 einen Rückgang von 62 Vereinen mit 33 537 Mitgliedern. Die Gesamteinnahme 1915 betrug 673 696 M. Davon kommen auf die Diözese Paderborn 598 Vereine mit 31 394 Mitglieder, oder 17 Vereine mit 3395 Mitglieder weniger wie 1914 und 90 540 M. Mitgliederbeiträge. — In der Stadt Paderborn hatten 1915 zu verzeichnen die Gruppen:

Busdorf-Pfarrei	87	Mitglieder	(27, 41, 20),
Dom-Pfarrei	235	„	(54, 129, 52),
Gaukirche-Pfarrei	194	„	(42, 96, 56),
Markkirch-Pfarrei	289	„	(88, 171, 30),
Herz-Jesu-Pfarrei	175	„	(47, 100, 28),

Paderborn Krankenhaus 5 Mitglieder und
Paderborn K. K. V. 24 Mitglieder.

Die Stadt Paderborn ist somit 1915 mit 1009 Mitglieder an dem segensreichen Werk des Vereins vom hl. Karl Borromäus beteiligt gewesen.

*

— **Falsche Darlehnskassenscheine über zwei Mark** sind im Umlauf. Sie sind auf weißem, wenig widerstandsfähigem Papier, das keine Wasserzeichen wie die übrigen Scheine hat, gedruckt. Der sonst scharf eingedruckte Prägestempel „Reichsschuldenverwaltung" in der linken unteren Ecke ist nur schwach wahrzunehmen. Leicht erkennbar sind die Scheine besonders an dem wenig widerstandsfähigen Papier.

Lippspringe.

L. **Im Neuen Kurbad** findet morgen nachmittag großes Militärkonzert statt. Siehe Anzeige.

o **Keine schwarze Konfirmandenkleidung.** Das evangelisch-lutherische Landeskonsistorium im Königreich Sachsen erklärt, daß die gegenwärtige Notlage unseres Vaterlandes es wünschenswert erscheinen lasse, daß in diesem Jahre an der alten Sitte, nach der die Konfirmanden in neuer schwarzer Kleidung zum Altar kommen, nicht festgehalten werde; die Konfirmanden sollten ohne jede Scheu eine noch würdige, wenn auch schon gebrauchte dunkle Kleidung für die kirchliche Feier verwenden.

o **Ein wackerer Bürgermeister.** Ein echt patriotisches Vorbild gibt der Bürgermeister Brügger in Uttendorf, indem er seine tägliche Milcherzeugung zu Friedenspreisen an arme Familien abgibt und wöchentlich etwa 15 Kilo Butter für Schwerarbeiter abliefert.

Von Nah und Fern.

Meinbrexen, 16. Febr. Ein trauriger Unglücksfall hat vor kurzem die Familie des Bahnwärters August Rickmeier hier in tiefe Trauer versetzt. Der treue Beamte glitt in Ausübung seines Dienstes auf der Weserbrücke so unglücklich aus, daß er eine schwere Verletzung des Hinterkopfes davontrug. In Schnee und Eis erstarrt wurde nach 7 Stunden seine Leiche gefunden.

= **Soest**, 14. Febr. In vergangener Nacht sind dem Landwirt Marhoff in Meckingsen zwei 150 bis 180 Pfund schwere Schweine gestohlen worden. Die Diebe haben den Stall gewaltsam erbrochen und die Tiere an Ort und Stelle abgeschlachtet. Etwa 150 Meter vom Hofe entfernt fanden sich auf einer Weide Köpfe und Eingeweide der Schweine. Die Köpfe waren auf Pfähle der Umzäunung gesteckt, mit den Schnauzen nach dem bestohlenen Hofe gerichtet. Die Blutspuren waren bis zur Eisenbahnüberführung vorm Brüdertor zu verfolgen, so daß die Täter in der Richtung nach Soest abgezogen sind.

* Hildesheim, 17. Febr. Ein Postkuriosum wird aus dem benachbarten Itzum gemeldet. Dort lief am 11. Februar d. J. ein Brief aus Hildesheim, der von einem Domkapitular an das Itzumer Pfarramt gerichtet war, ein. Dieser Brief war laut bestens erhaltenen Poststempel am 4. 5. 06, 7—8 V. in Hildesheim zur Abstempelung gekommen. Er hatte also, um sein nahes Ziel zu erreichen, die Kleinigkeit von 10 Jahren 9 Monaten und 7 Tagen gebraucht. Der Brief war unversehrt, wenn auch die Aufschrift vergilbt war.

* **Düsseldorf**, 15. Febr. In der außerordentlichen Generalversammlung der chemischen Fabriken von E. Matthes & Weber A. G. Duisburg, deren sämtliche Aktien durch Kauf in den Besitz der Firma Henkel & Cie übergegangen sind, wurde der neue Aufsichtsrat gewählt. Die schon lange bemerkten Bestrebungen der Firma Henkel & Cie Düsseldorf, sehr bekannt auf dem Gebiete der Wasch- und Reinigungsmittelindustrie, sich vom Rohproduktenmarkt noch unabhängiger wie bisher zu machen, haben hiermit einen gewissen Abschluß gefunden.

Vermischtes.

⊙ **Der König von Bayern als Kohlenlieferant.** Zur Linderung der Kohlennot hat der König von Bayern die Schloßverwaltung beauftragt, bei besonders bedürftigen Münchener Familien helfend einzugreifen. Die Namen dieser Familien werden durch die freiwillige Armenpflege und die Wohltätigkeitsvereine der Schloßverwaltung mitgeteilt, worauf die Zustellung des Heizmaterials erfolgt. Verfügbare Bestände, die von den Hofverwaltungen eingespart wurden, Koks sowie Holzvorräte sollen durch Hofgespanne zugeführt werden.

⊙ **Treibeis auf der Ostsee.** Unter dem Einfluß der Kälte und starker Schneeböen hat sich auf der ganzen Ostsee von Memel bis Danzig schweres Treibeis gebildet, das eine große Gefahr für die Schiffahrt bedeutet. Infolgedessen sind mehrere von Stettin und andern Häfen nach Königsberg oder Pillau bestimmte Dampfer nicht ausgelaufen; ebenso haben mehrere von Königsberg zum Ausgehen bestimmte große Dampfer ihre Ausfahrt vorläufig aufgegeben. Das Eis im Königsberger Hafen und in der Fahrrinne nach Pillau ist jetzt so stark, daß selbst im innern Hafen ein großer Eisbrecher tätig sein muß.

⊙ **Ein Beitrag zum Kapitel des Kleingeldmangels.** In Mannheim übernahmen es, da gegenwärtig wegen des Kohlenmangels die Schulen geschlossen sind, vor kurzem die Volksschullehrer, die rückständigen Gasautomaten zu entleeren. Das Ergebnis war überraschend. Es wurden rund 180 000 Mark, also 1 800 000 Zehnpfennigstücke, dem freien Verkehr zurückgegeben.

⊙ **131 Millionen Pfund Fleisch dem Verderben ausgesetzt.** Wie russischen Blättern aus Tomsk in Sibirien gemeldet wird, lagern gegenwärtig auf den sibirischen Eisenbahnstationen über 4 Millionen Pud (131 Millionen deutsche Pfund) Fleisch. Da es unter freiem Himmel aufgestapelt ist und ein Abtransport infolge der Verkehrsstockungen unmöglich erscheint, werden, wie man annimmt, die wertvollen Nahrungsmittel beim ersten Tauwetter dem Verderben ausgesetzt sein. Zum Transport dieser großen Fleischmassen wären mindestens 5000 Waggons erforderlich

⊙ **Eissprengung im Mittelland-Kanal.** Eine Ursache der Kohlenknappheit ist der zugefrorene Mittelland-Kanal, auf dem etwa 300 beladene Kohlenschiffe in den einzelnen Häfen festliegen. Es soll nach einer amtlichen Verfügung der Kanal sobald als möglich freigemacht werden. Die Arbeiten haben damit begonnen, daß im Ems-Weser-Kanal ein Pionierkommando eine Eissprengung vornahm, um eine Stelle zu schaffen, an der der Eisbrecher demnächst seine Tätigkeit beginnen kann.

⊙ **Selbstmord eines Berliner Anwalts.** Der Berliner Rechtsanwalt und Notar Justizrat Gustav Jacobsohn hat Selbstmord verübt. Jacobsohn, der einen bedeutenden Wirkungskreis hatte, wurde kürzlich in dem großen Schiffmann-Prozeß als Zeuge vernommen und infolge eines Gerichtsbeschlusses nicht vereidigt; er beantragte darauf die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen sich selbst. Die Angehörigen des Verstorbenen behaupten jedoch, daß diese Vorgänge nicht die Ursache des Selbstmordes gewesen seien.

□ **Warnung vor dem Gräserkauen.** Eine Warnung vor dem Kauen von Gräsern hat der Unterrichtsminister erlassen. Im Einvernehmen mit dem Minister des Innern macht er darauf aufmerksam, daß die weitverbreitete Unsitte des Gräserkauens Anlaß zur Strahlenpilzerkrankung geben kann. Diese Krankheit tritt zwar nur selten auf, aber sie ist, wenn sie auftritt, stets so bösartig, daß sie selbst durch Operation kaum geheilt werden kann. Ihr Erreger gehört zu den höhern Pilzen. Er findet sich häufig auf Gräsern, besonders auf der Gerste. Wenn die Grannen solcher Gräser sich in die Haut oder in die Schleimhaut, besonders des Mundes, einspießen und in die Gewebe dringen, entstehen zunächst rötliche Entzündungen, die bald die Neigung haben, die Krankheit in andere Körpergegenden zu verpflanzen. Die meisten der bisher beobachteten Strahlenpilzerkrankungen sind bei Tieren und bei Menschen durch das Einspießen von Gerstengrannen in die Schleimhaut des Mundes, besonders der Mandeln, entstanden. Wegen der Bösartigkeit der Krankheit wird die Schuljugend regelmäßig im Frühjahr darüber belehrt und gewarnt werden.

⊙ **Eröffnung der „Delka".** Eine Deutsche Luftkriegsbeute-Ausstellung, der man den die Anfangsbuchstaben zusammenfassenden Namen „Delka" gegeben hat, wird in Berlin eröffnet. Sie enthält Beutestücke unserer Fliegerwaffe von den Ost- und Westfronten und legt Zeugnis ab von dem Wagemut und der todesverachtenden Angriffslust unserer Luftheiden.

⊙ **Schließung der Heidelberger Universität.** Auf Beschluß des Senats der Universität Heidelberg erfolgt am 24. Februar die Schließung dieser altehrwürdigen Hochschule. Ausgenommen von dieser Maßregel sind diejenigen medizinischen Vorlesungen, welche für Studierende, die ihre Arztprüfung ablegen wollen, von Wichtigkeit sind.

⊙ **Explosionen in einer Chemikalienfabrik.** In der aus dem Besitz der Badischen Anilinwerke in französische Verwaltung übergegangenen Chemikalienfabrik zu Neuville an der Saône brach ein Brand aus, dem drei Explosionen folgten. Eine Pulverfabrik wurde vollständig zerstört. Während nach amtlicher französischer Meldung nur 4 Personen getötet worden sein sollen, berichtet man schweizerischen Blättern aus Lyon, daß die Zahl der Todesopfer, unter denen sich Arbeiter griechischer Nationalität und Asiaten befinden, außerordentlich groß sei. Die Katastrophe wird in ihrer Tragweite mit den größten Londoner Explosionen verglichen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **„Salattunke" mit 99,1 Prozent Wasser.** Wegen Kriegswuchers war der Chemiker Max Fritzsch in Leipzig-Gohlis vor dem Schöffengericht angeklagt. Der Angeklagte hatte im Jahre 1916 eine „Salattunke", die aus 99,1 % Wasser und 0,9 % Tragant bestand, in den Handel gebracht. Er wurde zu 1500 Mark Geldstrafe verurteilt.

Kirchliches.

— **Aus dem Vatikan.** Kardinal Giulio Tonti wurde vom Papst an Stelle des verstorbenen Kardinals Falconio zum Präfekten der Kongregation für Ordensleute ernannt.

Druck, Verlag und Redaktion von Martin Wagner in Paderborn.

Nachruf.

Nach langer, schwerer Krankheit verschied am 15. d. Mts., morgens unser erster Vorsitzender

der Sanitäts-Unteroffizier

Kaufmann Alex Lesser

Der Verstorbene tat den ersten Schritt zur Gründung des Vereins und war seitdem auf dessen Fortkommen mit größten Eifer bedacht. Als eines der rührigsten Mitglieder war er allen Kameraden ein leuchtendes Vorbild und wegen seines kameradschaftlichen Verhaltens von allen stets hoch geschätzt. Das Andenken des so früh Dahingeschiedenen wird von den Mitgliedern des Vereins immer in Ehren gehalten werden.

Der Verein „Westwacht".
Der Vorstand.

Zur Beerdigung versammeln sich die Kameraden am Sonntag, den 18. Februar, um 2¼ Uhr im Vereinslokal (Koch). Vereinsanzug mit Ueberzieher. Vollzähliges Erscheinen Ehrensache.

Emser Wasser

Gebr. Püttmann
Spezial-Geschäft für feinen Damen-Putz
Täglich Eingang aparter Neuheiten.



BAZILLEN
mit Wittterung vernichten
vollständig
Mäuse, Ratten, Hamster
unschädlich für Menschen, Haustiere und Wild, hervorragend zur **Massen-Vertilgung**
in Gebäuden u. auf d. Feldern.
Chem. Laboratorium „Terror",
ESSEN, Schließfach 85.
Vertreter f. Paderborn u. Umg.
F. W. Brune, Gütersloh.
Vertreter gesucht

Kaufmännische Ausbildung
und Weiterbildung für Damen und Herren im Gruppen- und Einzel-Unterricht. Ausführl. Lehrplan frei.
Privat-Handelsschule Blunck & v. Boehn, Cassel 40.

Wir suchen verkäufliche Häuser
an beliebigen Plätzen, mit und ohne Geschäft, behufs Unterbreitung a. vorgemerkte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote v. Selbsteigentüm. erwünscht an den **„Verlag der Vermiet- und Verkaufs-Centrale" Köln a. Rh., Friesenplatz 16.**

Die Sprechstunden der **Mutterberatungsstelle,**

Jesuitenmauer 21, finden jetzt **Mittwoch nachmittags von 4—5 Uhr** statt. Es werden noch besonders die Kriegerfrauen auf diese so zweckmäßige Einrichtung aufmerksam gemacht und dringend gebeten, sich mit ihren Kleinen einzufinden.

Kath. u. evang. Fürsorge-Verein und Wöchnerinnen-Verein.

Bekanntmachung

Durch Beschluß der städtischen Körperschaften wird vom 1. April 1917 ab der

Gaseinheitspreis

von 14 Pfennig auf **15 Pfennig je cbm** erhöht.

§ 6 unserer Bedingungen über Entnahme von Gas aus der städtischen Leitung vom 1. 4. 1912 erhält folgende Fassung:

Gaspreis.

Der Preis des verbrauchten Gases beträgt 15 Pfennig je cbm.

Paderborn, den 10. Februar 1917.

Die Gas- u. Wasserwerks-Deputation
Plaßmann.

Neues Kurbad :: Lippspringe

Sonntag, 18. Februar, nachm. 4 Uhr

Grosses
Militär-Konzert
der gesamten Kapelle unseres Infanterie-Regiments.

Eintritt 60 Pfg. Militär 30 Pfg.

Die
Nachmittags-Dienststunden für die städtischen Büros
werden von **Montag, den 19. ds. Mts.** ab wieder auf **3 bis 7 Uhr** festgesetzt.

Paderborn, den 17. Februar 1917.

Der Magistrat.

Heiratsgesuch!
Grubenbeamter, 27 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft eines jungen anständigen Landfräuleins zwecks späterer Heirat.
Ernstgemeinte Briefe womögl. mit Bild, welches retour gesandt wird, u. **E. B. 10** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Kurgast
sucht in Lippspringe für m. Monate
Zimmer mit guter Pension
Ausf. Off. mit Preis an die Geschäftsst. des Paderborner Anzeigers in Paderborn u. **No. 24.**

Viehmarkt
zu Paderborn
am **Heierswall** am **Dienstag, den 20. Februar** cr.
Beginn des Marktes: 8½ Uhr. Auftriebszeit: 8—10 Uhr. Nach dieser Zeit darf kein Vieh mehr aufgetrieben werden.
Ueber sämtliches nicht aus dem Kreise Paderborn stammende Klauenvieh sind beim Auftriebe hierselbst Ursprungszeugnisse vorzulegen.

Auskunfts- und Fürhorgestelle für Lungenkranke der Stadt Paderborn
Aerztliche Sprechstunde jeden Mittwoch, vormittags von 11 bis 12 Uhr im Hause Kamp 49 (gegenüber dem bischöflichen Palais). **Unentgeltliche Untersuchung und Beratung** Lungenkranker, Familien-Fürsorge. Aerztl. Behandlung ausgeschlossen.
Kranke, welche in ärztlicher Behandlung stehen, werden um Ueberweisungsschein des behandelnden Arztes gebeten.

Verschossene
Damenkostüme, Mäntel, Jacketts
werden wie neu in allen Farben aufgefärbt
Färberei
Galluschke
Paderborn, Westernstraße 30
Detmold, Langestraße 20.

Hilfsbank Sulzbach i. Oberpf.
gibt jed. neu aufgenommene Mitglied Darlehen b. 2000 M.

Fredy-Zigaretten
direkt in der Fabrik zu Fabrikpreisen:
1000 Stück 1 A 14.—
1000 Fredy-Zigaretten 1 B 20.50
1000 Harry Walden 3 25.—
1000 Deutscher Sieg 1 D 41.50
— Verkauf auch in kleinen Quanten direkt in der
Zigarettenfabrik Fredy,
Berlin, Brunnenstr. 17, Hof.

Vereins-Kalender.

Kathol. Gesellenverein. Sonntag morgen 7 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion in der Busdorfkirche. Abends 8½ Uhr Versammlung mit Vortrag.
Pius-Arbeiter-Verein. Sonntag 5 Uhr Versammlung. Besprechung betr. Versorgung schlachtreif. Schweine für d. Mitgl. des Vereins.
Verein kath. kaufm. Gehilfinnen. Sonntag 6½ Uhr hl. Kommunion. Nm. 4¾ Andacht u. Versammlung.
St. Agnes-Verein. Sonntag nachm. 5 Uhr Versammlung und Vortrag (Weberstraße 8).
Mütterverein der Herz-Jesupfarre. Sonntag nachm. 4 Uhr Versammlung mit Predigt und Segen.
Verein ehem. 8er Husaren. Sonntag 8½ Uhr Versammlung bei Koch.
Ausk. und Fürsorgestelle für Lungenkranke, Kamp 49. Aerztliche Sprechstunde Mittwochs von 11—12 Uhr.

Ordnung
für das 40stündige Gebet in der Universitäts-Marktkirche.
(Vom 18. bis 20. Februar.)

1. Am Sonntag.
5 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten Sakramentes und Hochamt.
6, 6½, 7, 7½ und 8 Uhr stille hl. Messen.
9½ Uhr Levitenamt.
11 Uhr Singmesse.
12—1 III. Orden des hl. Franziskus u. St. Johannes-Bruderschaft im Dom.
1—2 Männer- Sodalität u. Junggesell.- Sodalität.
2—3 Schulkinder.
3—4 Mütterverein.
4—5 Sakraments- Bruderschaft u. Western- St. Johannes-Brudersch.
5—6 Jungfrauen-Kongreg.
6—7 Predigt und Segen.

2. Am Montag und Dienstag.
6 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten Sakramentes u. Singmesse.
6½, 7, 7½ und 8¼ Uhr stille hl. Messen.
9 Uhr Levitenamt.
10—11 III. Orden des hl. Franziskus.
11—12 Erstkommunikanten.
12— 1 stille Anbetung.
1— 2 St. Johs.-Brudersch. im Dom.
2— 3 Männer-Sodalität u. Schulkinder.
3— 4 Mütterverein.
4— 5 Sakraments-Bruderschaft und Western-St. Johs.-Brudersch.
5— 6 Jungfr.-Kongreg.
6— 7 Predigt und Segen, am letzten Tage Te Deum.

An allen drei Tagen Kollekte für die Marktkirche.



Die Nutzung der Jagd
in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirke **Marienloh** soll in 3 Bezirken in der ungefähren Größe von 285, 210 und 185 ha vom 1. April 1917 ab auf 6 Jahre im Wege des öffentlichen Ausgebotes verpachtet werden. Verpachtungstermin ist auf

Donnerstag, d. 22. Februar 1917
nachmittags 4 Uhr
im Lokale des Gasthofs Koch anberaumt.

Der Jagdbezirk hat Hasen- u. Hühnerbestand und ist mit der Straßenbahn von Paderborn aus bequem zu erreichen.

Marienloh, den 8. Februar 1917.

Der Jagdvorsteher.



Holzverkauf
Dienstag, den 20. dss. Monats, vormittags ca. 10 Uhr anfangend
sollen im Benteler'schen Walde, im Forstorte Heimat und Mittelberg
150 rm Buchen-, Scheit- u. Knüppelholz,
145 „ Buchen-Stangenholz,
meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.

Forsthaus Heimat, den 15. Febr. 1917.

Gerlinghoff.

Kathol. Kirchenkalender für Paderborn.

Sonntag, 18. Februar 1917. Sonntag Quinquagesima. Evangelium: Jesus verkündet sein Leiden (Lukas 18, 31—43).

Dom: 5½ u. 6½ Uhr hl. Messen, 7½ Uhr Pfarrmesse und Predigt, 8½ Uhr Choramt, 9 Uhr Hochamt, 10 Uhr Militär-Gottesdienst, 11 Uhr heil. Messe und Predigt. Nachm. 2 Uhr Vesper, 6 Uhr Predigt und Segen.
St. Josephskirche: Nachm. 2 Uhr Christenlehre und Segen.
Gaukirche: 6 und 7 Uhr hl. Messen, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt und Gesang, ½10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Andacht mit Segen.
Herz-Jesu-Kirche: 6 und 7 Uhr hl. Messen, 8 Uhr Singmesse, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 10½ Uhr Singmesse mit Predigt. Nachm. 2½ Uhr Andacht, 4 Uhr Versammlung des Müttervereins mit Predigt und Segen.
Busdorfkirche: 6,10 Uhr erste hl. Messe, 8½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2½ Uhr Andacht mit Segen.
Franziskanerkirche: 4—7 Uhr stille hl. Messen, 7 Uhr feierl. Levitenamt, Tedeum, Segen, 8¼ und 10 Uhr Singmessen. Nachm. 3½ Uhr Thekla-Bruderschaft, Andacht, Predigt, Prozession und Segen. — Dienstag abend 8 Uhr St. Antonius-Andacht.
Hospitalkirche: ½7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Hochamt. Nachm. 3 Uhr Andacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Paderborn. Sonntag, 18. Februar. Morgens 9½ Uhr Hauptgottesdienst. Morgens 11 Uhr Militärgottesdienst. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre. Abends 6 Uhr Abendgottesdienst. Mittwoch abend 7 Uhr Passionsgottesdienst und Kriegsbetstunde.
Neuhaus. Sonntag morgens 8½ Uhr Gottesdienst. Freitag abend 7 Uhr Passionsgottesdienst und Kriegsbetstunde.
Sennelager. Sonntag morgen 8 Uhr Gottesdienst im Soldatenheim. Morgens 9 Uhr Gottesdienst in Soldatenheim. Donnerstag abends 7½ Uhr Passionsgottesdienst und Kriegsbetstunde in der Kapelle des Soldatenheims.